

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 51

Rubrik: Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SPRÜCH UND WITZ

VOM HERDI FRITZ

En Bekannte vo mir behauptet, er heig no sin Ur-ur-ur-urgrossvatter kännt.»
«Dää verzellt doch Mumpitz.»
«Nei, er schtaggelet.»

Ich bin echli knapp bi Kasse. Für es Zähneröödtli fähled mer exakt nünehhalb Franke.»

Paradox ist auch, wenn der Hellscher schwarz sieht.

Werum laasch eigetli de Chopf hange?»
«Wil mer de Tokter Tablette verschribe und gsait hät, vo däne müesi jede Tag zwei Schtuck näh, und das solang ich läbi.»
«Dasch doch kein Grund zum de Chopf hange laa, en Huuffe Lüüt schlucked jede Tag Tablette.»
«Säb scho. Aber de Tokter hät mer nu zwanzg Schtuck verschribe.»

Die Radmutter zur Autofelge:
«Warum liebst du den Winterreifen?»
Die Felge: «Er hat so ein markantes Profil.»

Ihr Mann hat mir erzählt, Euer Sohn sei so zukunftsorientiert. Stimmt das?»
«Aber ja. Er verschiebt alles auf morgen.»

Das Töchterchen bekommt, was es sich gewünscht hat: eine schnusige kleine Landschildkröte. Und sagt zur Mama: «Mammi, nimm ere emol de Teckel ab, ich wett sie schtreichle.»

Was schenkt ein Geizkragen im Dezember?
Er schenkt sich das Schenken.

Die Motte zu einer Kollegin:
«Mir sind scho schööni Tübel, wie mir läbed. Im Summer hoked mer i de Pelzmäntel und im Winter i de Bikini.»

Ein Spaziergänger entdeckt einen Mann, der im gefrorenen Waldweiher in einem Eisloch verzweifelt strampelt. Und fragt doof: «He Sie, sind Sie im Iis iiproche?»
Drauf der andere mit einem Rest Galgenhumor: «Kei Schpur, de Winter hät mich eifach bim Bade überrascht.»

Der Pfarrer läutete an der Haustür. Männliche Stimme in der Gegensprechanlage: «Bisch es du, mis Ängeli?»
Der Pfarrer freundlich: «Nei, aber öpper vo de gliiche Firma.»

Auf dem Mars soll es Spuren von Sauerstoff geben?»
«Aha, genau wie auf unseren Autobahnen.»

Geteilte Freude ist doppelte Freude, aber geteilte Wurst ist nur halbe Wurst.

Aus Paulchens Aufsatzheft:
«Wir hatten einen milden Winter wie noch nie. Unser Lehrer war drei Wochen krank.»

Der Bub kommt kreidebleich nach Hause. Die Mutter: «Händs dich bim Indianerlis wider an Marterpfahl bbunde?»
Der Bub: «Nei, no vill schlimmer: Hütt hämmer d Friedespiiffe graucht.»

Was ist das eigentlich, «bewegliches Kapital?»
«Nu, zum Beispiel eine Sau von drei Zentnern Gewicht.»

Lehrer: «Wie buechschiabiert me Nöschatäll?»
Schüler: «Meined Sie d Schtadt oder de Kanton?»

Der Schlusspunkt

Advent: Für manch einen die einzige Zeit, in der ihm ein Licht aufgeht.

Marrengazette

Schade. Zur Tatsache, dass unlängst die Strasse vor dem Bundeshaus planiert wurde, meinte die *SonntagsZeitung*: «Schade. Jetzt fehlen auch draussen die Vertiefungen.»

Fundgeld. In einem einzigen Jahr wurden, wie der *Tages-Anzeiger* eruierte, 224 000 Franken im Zürcher Fundbüro abgeliefert. Erstaunlich gering sei die Chance, dass beispielsweise Banknoten ohne Portemonnaies abgeholt werden! «Viele glauben wohl nicht an die Ehrlichkeit eines Finders.»

Unsensibel. Auf einer Werbefahrt mit durchschnittlich 75jährigen Seniorinnen und Senioren aus Schlieren und Dietikon warb laut *Limmat-Zeitung* ein Vertreter reichlich unsensibel für seine Produkte: «Diese Gusseisenbratpfanne könnt Ihr ins Testament aufnehmen.»

Statt Tschingg. Die *Zürichsee-Zeitung* lässt sich vom Sechstagerennen in Oerlikon die Geschichte eines Italieners berichten, dem, als er vor dem Hallenstadion aus dem Taxi stieg, der Chauffeur den Koffer vor die Füsse warf mit den Worten: «Ihr Tschinggen gebt ja doch nie Trinkgeld.» Worauf der Italiano nobel dem Chauffeur 100 Franken überreichte mit dem Satz: «Sagen Sie doch bitte beim nächsten Mal Italiener und nicht Tschinggen.»

Gegen Kater. Noch rechtzeitig startete das stadtzürcherische *Tagblatt* einen Leseraufruf mit der Frage: «Wer weiss das Richtige gegen den Kater?» Tips, Geheimrezepte oder spezielle Mixturen seien bis zum 18. Dezember unterm Stichwort «Katerdämpfer» an die Redaktion zu schicken.

Duftnoten. Die *Berner Zeitung* hat sich in Toiletten umgesehen und dabei Mauersprüche notiert wie «700 Jahre Aidsgenossen» sowie «Don't marry, be happy» (Verheirate dich nicht, sei glücklich) und «Patienten aller Länder, verbindet Euch!»

Sehr genossen. Der Zolliker Männerchor feierte sein 100jähriges Bestehen mit einem Mozart-Konzert, an dem nicht nur der Satz «Mozart macht müde Männer munter» fiel. Sondern der Gemeindepräsident sagte, laut *Zolliker Bote*, etwa: «Wir haben Ihr Konzert sehr genossen, zumal in dieser Zeit, da die Musik der Jungen nur noch «Lärm mit Copyright» ist.»

Evergreen Yeti. Nachforschungen von *Bild am Sonntag* haben ergeben: Yeti ist älter als das Ungeheuer von Loch Ness. Grossbritanniens erster Regierungsvertreter in Nepal, B. H. Hodson, beschrieb schon 1832 ein bislang unbekanntes Wesen, das «aufrecht ging, mit langem, dunklem Haar bedeckt, ohne Schwanz». Internationaler Begriff wurde der Yeti erst ab 1951.

Schrägangucker. In den RTL-Nachrichten *Aktuell* munterte Moderatorin Eligmann die Zuschauer auf, sich am Adventsspiel des Senders mit eigenen Vierzeilern zu beteiligen. Es könne unter anderem so anfangen: «He, du geiler Weihnachtsmann, guck mich nicht so schräge an!»

MMM. Brigitte Hamann in der TV-Sendung *Wurlitzer*: «Ich bin überzeugt, dass Mozart die Marilyn Monroe auch ziemlich gern gehabt hätte.»

Bagatellsache. In der *Süddeutschen Zeitung* gibt Raimund Vidranyi zu bedenken: «Was ist schon die Überwindung der Erdgravitation von einer Handvoll Kosmonauten im Vergleich zur Leistung der Milliarden von Aufstehern, die Tag für Tag das magische Kräftefeld des Bettes durchbrechen?»